

# Fribourg, alles aussteigen!

Autor(en): **Maurer, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104231>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landes-, Regional- und Ortsplanung ist heute Trumpf. Fribourg zählt zu jenen Städten, die einmal geplant, deshalb als Stadt konzipiert und realisiert wurden. Berchthold IV. von Zähringen hatte 1157, also eine Generation bevor unsere Bundeshauptstadt von einem Zähringer gegründet wurde, auf einer unberührten Flusshalbinsel der tief eingeschnittenen Saane die wehrhafte Stadt bauen lassen.

Nur wenige Deutschschweizer kennen Fribourg im Üechtland. Lausanne oder Genf sind ihnen meist vertrauter, obschon fast alle Schnellzüge auch in Fribourg einen kurzen Halt einschalten. Allzu viele Reisende fahren aber dort durch, ohne zu ahnen, was sie damit verpasst haben. Zwar hat die wirtschaftliche Entwicklung – von wenigen Ausnahmen abgesehen – Fribourg während der letzten hundert Jahre offensichtlich umfahnen. Dafür konnte die hochgelegene Altstadt mit ihrer gotischen Kathedrale Saint-Nicolas, mit andern Kirchen, Türmen und Brunnen, zusammen mit der Unterstadt, wo das zünftische Handwerk zuhause war, das Gepräge einer mittelalterlichen Stadt geschickt bewahren. Die reizvolle Stadt an der Saane verdient, dass man hin und wieder dort anhält und verweilt.

Die Delegierten der schweizerischen Baugenossenschaften haben nun am Wochenende des 16./17. Juni 1973 Gelegenheit, die Universitätsstadt Freiburg im Üechtland kennenzulernen. Erstmals hat der Schweizerische Verband für Wohnungswesen seine *Delegiertenversammlung nach Fribourg* festgelegt. Die Tagung darf in der Aula der Universität durchgeführt werden, wofür wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

Freunde echter Folklore werden an der Abendunterhaltung vom Samstag auf die Rechnung kommen. Am Sonntagmorgen fahren Autocars die Tagungsteilnehmer ins reizvolle *Greyerzerland*. Nach der Besichtigung des Schlosses Gruyères wird in verschiedenen Gaststätten des Städtchens gleichen Namens das Mittagessen eingenommen. Wenn das Wetter wohl will, wird die Greyerzerfahrt einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Ob allem Schönen, das uns in Fribourg erwartet, dürfen selbstverständlich die Verbandsgeschäfte nicht zu kurz kommen. Doch die statutarischen Geschäfte der Delegiertenversammlung vom Samstagnachmittag sollten nicht zu sehr

in die Länge gezogen werden, damit Zeit bleibt für die daran anschliessenden Referate mit möglicher Diskussion. Es ist mehr als nur glücklicher Zufall, dass an der gleichen Tagung über jene zwei Themen von kompetenter Seite berichtet wird, die im Mittelpunkt des aktuellen Interesses aller Wohn- und Baugenossenschaften liegen.

Von der am 30. April 1973 erfolgten Gründung der *Logis Suisse AG* konnte in der Tagespresse und in unserem Verbandsorgan gelesen werden. Auch über die Vorgeschichte wurde im «Wohnen» berichtet. Eine Reihe von an der neuen Gesellschaft beteiligten Baugenossenschaften hatte ihre Delegierten an die Gründungsversammlung nach Bern geschickt. Sie zählen damit zu den Gründern dieser «*Wohnbaugesellschaft gesamtschweizerischer Organisationen*», wie die *Logis Suisse* mit Untertitel heisst. Den aufmerksamen Lesern ist bekannt, dass unser Zentralverband der schweizerischen Baugenossenschaften die ersten Impulse für dieses Unternehmen gegeben und alle Vorbereitungsarbeiten intensiv begleitet hat. Schliesslich sind allein von Baugenossenschaftlerseite insgesamt Fr. 800 000.- Aktienkapital gezeichnet worden.

Ebenso deutlich möchte ich aber erklären, dass ein entscheidendes Verdienst für die umsichtigen Vorbereitungen, die schliesslich zur Gründung der Gesellschaft geführt haben, der Hauptdirektion der *Genossenschaftlichen Zentralbank AG* in Basel und dem Direktor ihres Sitzes in Zürich zukommt. Herrn Direktor Bänninger von der ZKB ist es zu verdanken, dass die meisten Kantonalbanken in das neue Unternehmen einstiegen. Schon von Anfang an haben die Genossenschaftliche Zentralbank und wir Wohnbaugenossenschaftler eine möglichst breite Basis als Trägerschaft des neuen Wohnbauunternehmens angestrebt. Dadurch wurden verständlicherweise nötige Vorentscheide und insbesondere Statutenbereinigungen etwas verzögert. Jede Zustimmung musste deshalb etwas erdauert werden. Aber dies alles hat sich gelohnt.

Wir haben nun tatsächlich *eine sehr breite Front* von an der Wohnbauförderung interessierten Organisationen und Instituten für die Verwirklichung eines gemeinsamen Zieles zusammengebracht. Selbst wenn es den Initianten «nur» gelungen wäre, die massgeblichen Vertreter gesamtschweizerischer Insti-

tutionen für eine befristete Wohnbauaktion an den gleichen Arbeitstisch zusammenzuführen, wäre das schon wertvoll gewesen. Viel mehr wurde aber erreicht. Wir Wohnbaugenossenschaftler, die GZB, die Coop-Gruppe, Gewerkschaftsverbände und eine schöne Zahl von Kantonalbanken sitzen nun im gleichen Boot und versuchen gemeinsam, einen klaren Kurs zu steuern.

Das angesteuerte Ziel ist im Zweckartikel der Statuten folgendermassen umrissen: «Die Gesellschaft bezweckt die Förderung des preisgünstigen Wohnungsbaues auf nationaler Ebene und die Verhinderung der Spekulation auf dem Wohnungsmarkt.» Wir sind uns bewusst, dass wir vor allem in der zweitgenannten Aufgabe kein Nahziel anpeilen. Baulandkäufe am richtigen Ort und die Eringung beachtlicher Marktanteile in der Wohnbauwirtschaft brauchen sowohl geduldiges wie auch spontanes Handeln. Nötig sind saubere, tüchtige Menschen, die sich aus Überzeugung echt genossenschaftlicher Zielsetzung verpflichtet fühlen und trotzdem die Werkzeuge moderner Unternehmungsführung geschickt einzusetzen wissen. Die *Logis Suisse AG* ist also *gewissermassen eine Synthese von genossenschaftlicher Urkraft und aktienrechtlicher Beweglichkeit*. Die Grundlagen für die Verwirklichung des Gesellschaftszieles sind zweifellos gut; das spürte man auch aus verschiedenen Reaktionen auf den Gründungsakt.

Für die Delegierten unserer Jahrestagung in Fribourg wird es bestimmt ein Vergnügen sein, das Kurzreferat von *Hauptdirektor Dr. E. Leemann* über «*Ziel und Wege der Logis Suisse SA*» entgegenzunehmen. Herr Dr. Leemann ist Präsident des neuen Unternehmens und war die nie erlahmende Triebfeder, die zur Gründung führte.

Von nicht minderer Wichtigkeit und Aktualität ist aber auch das Thema des zweiten Kurzreferates an unserer Tagung, *Nationalrat B. Meizoz* aus Lausanne, selber Präsident einer aktiven Wohnbaugenossenschaft, wird aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen und aus der Sicht und dem Wissen eines eidgenössischen Parlamentariers referieren. Seine Ausführungen «*Konjunkturdämpfung/Kreditbeschränkung*» beinhalten vor allem die daraus entstandenen Wohnbauprobleme.

Ein Zwischenhalt in Fribourg lohnt sich!